Medjugorje

FEBRUAR 2016



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Januar

«Liebe Kinder!
Auch heute rufe ich euch alle zum Gebet auf. Ohne das Gebet könnt ihr nicht leben, denn das Gebet ist die Kette, die euch näher zu Gott bringt. Deshalb, meine lieben Kinder, mit Demut im Herzen kehrt zu Gott und Seinen Geboten zurück, sodass ihr mit ganzem Herzen sagen könnt: So wie es im Himmel ist, so sei es auch auf Erden. Ihr, meine lieben Kinder, seid frei, euch in Freiheit für Gott oder gegen Ihn zu entscheiden. Seht, wo Satan euch in die Sünde und die Sklaverei ziehen will. Deshalb, meine lieben Kinder, kehrt zurück zu meinem Herzen, damit ich euch zu meinem Sohn Jesus führen kann, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»

Liebe Medjugorje-Freunde,

Fastenzeit – Gnadenzeit? Ja oder Nein? Wenn von den Botschaften der Muttergottes die Rede ist, fällt immer wieder auf, dass das Fasten bei sehr vielen Menschen etwas Unbehagen auslöst. Eigentlich komisch, da heute so viele Fastenkuren angeboten werden und viel Geld dafür ausgegeben wird. Man möchte doch schlank sein und gut aussehen.



Aber wenn die Muttergottes vom Fasten spricht, geht es um etwas Anderes, das heisst, zumindest meinen wir das. Beim Fasten, das die Gospa von uns wünscht, geht es auch um etwas, das uns verändert, uns schöner macht. Nur beginnt der Prozess im Herzen des Menschen und strahlt dann nach aussen. Es geht um eine Schönheit die im Herzen beginnt.

Am 20. September 1984 bat die Muttergottes: «Liebe Kinder, heute rufe ich euch auf: Beginnt mit ganzem Herzen zu fasten. Es gibt viele Leute, die fasten, aber nur weil alle fasten.» Mit dem Herzen, also aus Liebe fasten, darum geht es.

Am 25. April 1992 während des Balkankrieges bittet sie: «Liebe Kinder, auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Nur durch das Gebet und das Fasten kann der Krieg aufgehalten werden.»

Pater Slavko Barbaric hat oft über das Fasten gesprochen. Er fand allerdings, es wäre besser nicht das Wort «Fasten» zu verwenden, weil dies oft als Opfer und Entsagung angesehen wird. Er würde es lieber ein Leben mit Brot nennen. Es war ihm auch wichtig, dass die Menschen verstanden, dass ein vorübergehendes Entsagen der Nahrung und der Getränke gut ist für Körper und Geist und dass es heilende Wirkung hat. Denn dies befreit den Menschen von Dingen, die ihn gefangen nehmen und beherrschen. Wenn die Muttergottes sagt, dass das beste Fasten, das Fasten mit Brot und Wasser ist, heisst dies ja nicht, dass wir hungern müssen. Wir dürfen in dieser Zeit mit Brot und Wasser leben.

Im Aufruf der Muttergottes zum Fasten erkannte Pater Slavko den eucharistischen Charakter. Durch das Fasten möchte die Muttergottes den Menschen zur Eucharistie, zu

Jesus führen. Durch das Fasten setzt der Mensch einen Reinigungsprozess von Seele und Körper in Bewegung, was ein Wachsen im Glauben, im Gebet und im Verhältnis zur Eucharistie fördert.

Wenn der Mensch mit dem einfachen irdischen Brot lebend, den Wert des eucharistischen Brotes entdeckt, öffnet sich ihm der Blick auf die Fülle des Lebens. Er wird begreifen, wieviel er hat und wie viel er tatsächlich braucht und wird dadurch dankbar. Mehrere Male hat Pater Slavko betont, dass die erste Sünde des Menschen Undank ist. Die Entsagung schafft im Menschen Raum für die Dankbarkeit, die im freien Herzen entsteht.

Eine eindrückliche Botschaft gab die Muttergottes am 4. September 1986 in der Donnerstagsbotschaft:
«Liebe Kinder, heute lade ich euch zum Gebet und zum Fasten ein. Ihr wisst, liebe Kinder, dass ich mit eurer Hilfe alles bewirken kann, sogar den Satan zwingen, dass er niemanden mehr zum Bösen verführt und sich auch von diesem Ort entfernt.»



BEGRÜSSUNG

Aus weiteren Botschaften an die Gebetsgruppen am 15. Dezember 1985: «Wenn ihr fasten wollt, braucht ihr Liebe.» Am 12. Februar 1986: «Fastet und betet immer mehr.» Am 3. März 1987 (Aufruf für die Fastenzeit): «… auf Dinge verzichten, die euch lieb sind.»

Ich erinnere mich gerne an meine Kinderzeit. Im Blauring gab es während der Fastenzeit oft ein echtes Wetteifern, und wir versuchten als Kinder wirklich auf Vieles zu verzichten. So wurde auf Bonbons und Schokolade verzichtet. Allerdings haben wir diese gesammelt und uns auf Ostern gefreut! Aber immerhin, war es doch eine Zeit der Entsagung und des Wartens. Wir haben auf das Radio hören verzichtet – Fernseher gab es ja noch keinen. Wir haben versucht, kleine Liebesdienste da und dort zu tun oder ohne Murren daheim zu helfen. Und dann haben wir uns so richtig auf Ostern gefreut. Ich bin überzeugt, dass wir alle, ob klein oder gross auf Vieles verzichten können, auch wenn wir es nicht schaffen an zwei Tagen bei Brot und Wasser zu fasten. Es gibt so viele kleine Dinge, die wir der Muttergottes schenken können. Auf Kaffee, Alkohol, Süssigkeiten verzichten. Den Konsum von Fernseher, Handy etc. einschränken. Eine einfache Suppe geniessen, Fleisch und Dessert weglassen etc. Die Zeit für das Gebet nutzen, die wir sonst fürs Essen zubereiten oder fürs Fernsehschauen brauchen.

Ich mag mich auch persönlich an Fragen erinnern, die Pater Slavko bei Vorträgen gestellt wurden. Zum Beispiel: «Darf man dann auch einmal einen Tee oder einen Kaffee trinken am Fasttag?» Die Antwort: «Ja, wissen Sie, ich glaube, es ist etwas viel verlangt, wenn die Muttergottes noch sagen müsste, welche Farbe das Wasser haben muss!» Oder: «Darf man dann auch einmal einen Apfel oder eine Frucht essen?» Da meinte er: «Aha, Sie sprechen wohl vom Fasten zwischen den Mahlzeiten!» Oft kam auch der Satz: «Ich kann nicht fasten, da werde ich nervös.» Da meinte er ganz spitzbübisch: «Gibt es darum so viele nervöse Menschen, weil die alle fasten?»

Ich wünsche Ihnen eine frohe und befreiende Zeit des Fastens.

Sylvia Keller

Sylvia Keller

GEBETSTREFFEN

Gebetstreffen 2015 in Luzern mit dem Pfarrer von Medjugorje

Vortrag von Pater Marinko Šakota am Gebetstreffen vom 21. November 2015 in der Mariahilf-Kirche in Luzern

Liebe Schwestern und Brüder

Ich begrüsse Sie noch einmal und danke für alles. Wenn Sie Fragen haben, können Sie diese aussprechen, und ich werde versuchen, Antwort zu geben.

In Medjugorje geht alles ganz gut und normal. In diesem Jahr gab es mehr Pilger als im Jahr zuvor. Obwohl wir uns wundern, dass bei uns in Kroatien im September gesagt wurde, dass es um die Hälfte weniger Pilger gebe. Wir wissen nicht, warum sie so etwas sagen, denn nach unseren Kommunionempfang-Statistiken hatten wir zum Beispiel am 1. September fast 100‘000 mehr als zur gleichen Zeit im vorigen Jahr. Aber gut, das ist nicht so wichtig. Wichtig ist, dass die Muttergottes mit uns ist und uns immer wieder von neuem auf den Weg der Umkehr und des Betens aufruft. Dass sie geduldig ist mit uns. Etwas Interessantes möchte ich Ihnen erzählen, und zwar war in Wien im Oktober der Friedensgottesdienst im Stephansdom mit Kardinal Schönborn. Ich war auch dabei mit Marija, der Seherin. Der Anlass hat sechs Stunden gedauert, mit Gebet, Heiliger Messe, Zeugnissen usw. Nach dem Programm haben wir mit dem Kardinal von der Anerkennung gesprochen. Wann wird diese wohl kommen usw. Da sagt die Seherin Marija ein Wort, einen Satz, der für mich sehr wichtig geworden ist: «Die Muttergottes sagt und spricht nie von der Anerkennung. Marija hat italienisch gesprochen und ein italienisches Wort genommen. «Anerkennung braucht unser ‚Orgoglio’, unser Hochmut.» Das ist interessant, wir waren alle erstaunt. Unser Hochmut, wir wollen anerkannt sein – wir wollen gewinnen – das ist es. Aber Jesus spricht vom Verlieren. Unser Ego will besser sein, will das andere besiegen usw. Das hat mich befreit. Darum kümmere ich mich nicht mehr darum und frage nicht mehr nach der Anerkennung. Wichtig ist, was die Muttergottes will, dass wir tun, was sie will. Wenn Sie die Botschaften lesen, finden Sie einige Male, ich würde sagen sogar oft, dass sie sagt: «Lebt meine Botschaften, tut das und kümmert euch um nichts anderes. Tut einfach das, alles andere wird kommen und ihr werdet verstehen.» Darum geht es, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir wirklich versuchen, in ihrer Schule zu lernen. Dieses Wort ist sehr wichtig: Lernen! Sie sagt: «Ich möchte euch das Gebet mit dem Herzen lehren – ich möchte euch lehren, wie man mit dem Herzen betet. Und für das Lehren muss man lernen zuzuhören, offen zu sein, etwas Neues zu empfangen. Das bedeutet, meine Meinung, meine Ansichten und Einstellungen loslassen und mich öffnen – immer wieder neu. Dann reift und wächst man und versteht. Man versteht immer tiefer und besser – das wird geschenkt. Wichtig ist, dass wir uns immer wieder öffnen. Darum



GEBETSTREFFEN

sollen wir zum Heiligen Geist beten, denn er ändert und öffnet die Herzen.

Wenn Sie Fragen haben, würde ich diese gerne beantworten.

Frage: Ich spreche im Namen von einigen Menschen, die sich durch die Presse verunsichert fühlen, obwohl wir wissen, dass die Presse eine ungeheure Macht hat, aber sie ist nicht immer bestens informiert. Es wurde gesagt, dass unser guter Heiliger Vater oft negativ über Medjugorje spricht und zum Beispiel gesagt haben soll, dass die Kirche keine Briefträger brauche. Ich möchte einfach im Namen der Menschen die verunsichert sind fragen. Was sagen Sie dazu?
Pater Marinko: Ich habe mich auch gefragt, was der Papst damit gemeint hat. Einige, die bei ihm waren – ich erzähle euch aus erster Hand, denn es kommen manchmal Priester und Bischöfe im Geheimen nach Medjugorje. Zu mir kamen einige, die auch nachgefragt haben und der letzte der kam, sagte, dass er den Papst deswegen persönlich gefragt habe, was er mit «Briefträger» gemeint habe. Er hat ihn getroffen im Haus St. Martha, Da habe er gesagt, dass er überhaupt nicht Medjugorje gemeint habe und an Medjugorje gedacht habe, als er dies sagte. Das sind die Medien, die so gesprochen haben. Es 7 gibt Anzeichen und Signale, aber es ging überhaupt nicht um Medjugorje. Der Papst ist ein offener Mensch, und wie ich ihn sehe, denkt er ganz im Sinne von Medjugorje, denn er möchte, dass die Kirche sich erneuert. Das ist Medjugorje.



Medjugorje dient der Erneuerung – die Kirche braucht eine Erneuerung. Dies ist das Grundprinzip der Kirche – Ecclesia semper reformanda est – das ist Umdenken, das ist Erneuerung. Die Kirche braucht immer Reformation, Reformierung. Deswegen ist die Muttergottes mit uns.

Also dies ist aus erster Hand. Einige Priester haben mir dies so gesagt, weil sie den Papst gefragt haben.

Dann kam eine Frage betreffend den Untersuchungen:
Pater Marinko: Wir Franziskaner wünschen uns mehr Untersuchungen. Warum? – Weil dies eine Chance ist.

Wir, die wir jetzt leben, erleben die Erscheinungen der Muttergottes. Es dauert so lange und das ist eine Chance für die Untersuchungen, dass man alles untersucht und prüft und daraus lernt. Die letzte Untersuchung war 1998 in Mailand – ein Team von Pater Resch. Er ist 81. Er sagte, dass Med-

jugorje die besten Untersuchungen in der Geschichte der Kirche hat. Diese Erscheinungen wurden am besten untersucht. Die Kommission für Medjugorje ist auf der höchsten Ebene der Kirche vom Vatikan, sonst geschieht dies in den Bistümern, aber hier auf der höchsten Ebene. Daher sehe ich, dass Medjugorje nicht nur für die Ortskirche Bedeutung hat, sondern für die ganze Welt.

Die Muttergottes möchte uns lernen, wie wir zu Menschen des Friedens werden, gerade dort, wo Krieg war, wo Spaltungen sind. Dies habe ich sogar bei mir gespürt, wie diese Verwandlung geschah. Ich weiss, was während des Krieges in mir war – nicht immer Friede, bestimmt nicht – ich möchte ganz ehrlich sein. Aber Gott sei Dank denke ich jetzt durch die Schule Mariens anders, sehe ich die Menschen anders. Da sehe ich, wie das Böse wirkt und was alles geschehen kann, wenn ich erlaube, dass das Böse in mir wirkt, und wie das Gute, wie Gott wirkt.

Auf eine der nächsten Fragen betreffend Chip im Körper und ohne Bargeld zahlen, antwortet Pater Marinko:
Die Muttergottes hat gesagt: «Ich verneige mich vor eurer Freiheit.» Das ist etwas sehr Wichtiges. Sie schätzt unsere Freiheit, was sie tut, ist kein Zwingen, sondern sie gibt als Mutter immer wieder neuen Ansporn und ruft uns immer wieder auf. Deswegen dürfen wir nicht erlauben, dass wir kontrolliert werden, obwohl wir schon durch vieles kontrolliert und gestört werden. Wir müssen uns dessen bewusst werden, gerade durch die Medien werden wir in unserem Denken beeinflusst, z.B. Konsum durch Reklamen, die uns sagen: «Du musst haben, besitzen – mehr und immer mehr.» Aber die Muttergottes sagt uns: «Lass los, faste, befreie dich.» Das ist Umdenken. Wir denken oft an das Viele, was wir nicht haben, was möchten wir doch noch alles haben.

Ich schätze die Arbeit der Kaufleute, aber wir werden mit der Zeit einfach zu Sklaven, weil wir noch dieses oder jenes brauchen, obwohl wir es nicht brauchen. Die Muttergottes erzieht uns zur Freiheit.

Auf ein anderes Votum betreffend Ablehnung von Medjugorje sagt Pater Marinko:
«Haben die Menschen Jesus angenommen?» – Nein. Deshalb soll man liebevoll, einfach mit Geduld und nicht mit Zwang oder Unverständnis



zu den Menschen gehen und sie auch annehmen, dass jemand dies nicht empfängt und ihn nicht verurteilen, sondern noch mehr lieben. Das ist wichtig. Deswegen bittet die Muttergottes, dass wir für die Menschen beten, welche die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben. Zu Mirjana hat sie dies gesagt. Für die Menschen, die nicht glauben, das heisst, die die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben, und vielleicht gehören wir auch dazu? Denn wenn wir die Liebe Gottes erfahren haben, benehmen wir uns ein wenig anders mit unseren Mitmenschen. Vergebung heisst: Wie Gott zu mir, so auch ich zu dir! Doch wir Menschen machen oft: Wie du zu mir, so auch ich zu dir. Nein! Wie Gott zu mir, so auch ich zu dir! Wenn ich die Liebe Gottes erfahren habe, wie kann ich dann einen Menschen verurteilen?

Liebe Schwestern und Brüder, wir können uns in vielen Bereichen erkennen, wenn wir das Beten als Umdenken annehmen. Wenn ich in die Kirche komme, stelle ich mir die Frage, ob ich in meinem Denken Jesus nahe

bin. Ob ich wie Jesus schaue. Wenn Jesus sagt: «Verurteile nicht!» Dann kann ich mich fragen, was tue ich. Oder: «Sei barmherzig!» Was tue ich? «Liebe die Feinde!» Wie reagiere ich? Dabei können wir entdecken, dass wir Christen wenig Christen sind. Es gibt fast jede Woche ein Fastenseminar, vor allem für die Menschen aus den Ostländern. Vor einigen Tagen beim Fastenseminar mit den Polen fragt einer, was ich von den vertriebenen Menschen aus Syrien halte, die in unsere christlichen Länder kommen. Da fragte ich: «In christliche Länder? Welche christlichen Länder? Gab es einmal ein christliches Land?» Ich habe dann gefragt: «Wo sind zwei Weltkriege entstanden? Bitte zwei Weltkriege in einem Jahrhundert?» – «In den sogenannten christlichen Ländern.» Wir müssen uns fragen, ob wir wirklich Christen sind. Dies ist eine tiefe Frage.

Jesus spricht vom Dienen, vom sich Verlieren, das Ego verlieren, vom Kreuz annehmen. Wer mein Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich. Ob ich mich annehme, wie ich bin, ob ich andere Menschen annehme, meine Frau, meinen Mann oder Menschen, die ich nicht mag. Die Muttergottes spricht sehr oft von diesem Annehmen. Das hilft bei der Verwandlung, damit wir in den Prozess der Umwandlung eintreten, dass wir diesen Prozess beginnen. Wenn ich mich annehme, dann geschieht diese Verwandlung.

Einen jungen Mann, der in die Mittelschule geht und ein Hörgerät trägt, habe ich gefragt, wie es ihm geht mit Mädchen und so, und ob es ihn stört und ob es ein Problem für ihn sei, dass er anders ist und ein Hörgerät tragen muss. Da sagt er, wieso soll das ein Problem sein? Einige Menschen sehen nicht gut und tragen Brillen, und ich höre nicht so gut und trage ein Hörgerät. Wo ist das Problem? Er hat sich angenommen, und das Problem hat sich aufgelöst; es ist keines mehr. Das geschieht, das ist diese Wandlung. Wenn ich etwas annehme, ist es kein Problem mehr, es wandelt sich zu etwas Neuem. Möge sich das Negative zum Positiven wandeln, zum Guten. Das lehrt uns die Muttergottes.

Mit dem Herzen, im Herzen soll diese Wandlung geschehen. Das Annehmen des Kreuzes und das Danken helfen uns. Wenn ich danke, ändert sich etwas in mir. Wenn ich sage: «Gott, ich danke dir für diesen Tag, für diese Menschen da, für diese Blumen. Ich danke dir. Die Muttergottes spricht oft von den Blumen. Es ist interessant, sie möchte dass wir im Kleinen, in dem was da ist, das Schöne entdecken. Sie sagt: «Dankt, übt das Danken jeden Tag.» Wir sind oft unzufrieden. Warum? Weil wir nicht genug haben? Oder weil wir nur das sehen, was wir nicht haben? Dadurch entsteht Unzufriedenheit. Wenn ich danke, dann entdecke ich die Welt, das Gute. Wenn ich sage: «Gott, ich danke dir für meine Frau, für meinen Mann.» Dann öffnen sich meine Augen für das Gute in ihr oder in ihm oder in der Person, die ich nicht mag. Dann wirst du erleben, wie sich etwas in dir ändert. Deine Augen öffnen sich für das Gute in dieser Person und es geschieht etwas Wunderbares. Du entdeckst, dass diese Person, die du nicht magst oder eine andere Meinung hat, für dich sehr wichtig ist. Sie ist viel wichtiger als die Person, die die gleiche Meinung hat wie du. Du kannst auch etwas lernen über dich von dieser Person. Wie? Wenn du im Streit bist oder eine andere Meinung hast und den Blick von ihr abwendest und in dich hineinschaust wirst du vieles entdecken. Was geschieht in mir? Welche Emotionen entstehen in mir? Du wirst Informationen über dich bekommen, die du





nie gekannt hast. Du wirst Eifersucht entdecken, Zorn, dein Ego und vieles mehr wirst du entdecken, wenn du so in dich schaust und spürst, was in dir entsteht. Dann kannst du dieser Person danke sagen, weil du dich ohne sie nicht geändert hättest. Ohne dieses Problem hätte ich nicht reifen können. Danke, oh Gott, für meine Vergangenheit, danke für meine Sünden. Felix Culpa sagen wir im Hochgebet in der Osternacht vor der Osterkerze. Felix Culpa – o selige Schuld! Die uns Menschen zu dir geführt hat. Danke, oh Gott, für alles was geschehen ist in meinem ganzen Leben. Danke für alles. Es ist sehr wichtig, dass du deine Sünden erkennst und dass du glaubst, dass Gott dich liebt.

Warum ist das wichtig? Weil du den Menschen anders begegnen wirst, weil du gelernt hast: Aha, ich sündige, ich mache Fehler, und Gott lie bt mich trotzdem. Wenn du Fehler machst, bittest du Gott um Vergebung, dass er dir gnädig ist und Gott sagt dir: «Ich vergebe dir.» Wenn dann jemand zu dir kommt und Fehler macht und Gott dir vergeben hat, dann wirst du anders vorgehen und auch ihm verzeihen.

Der Papst schenkt uns das Jahr der Barmherzigkeit. Das ist wunderschön und sehr wichtig. Die Barmherzigkeit Gottes erkennen und glauben. Nicht nur dass Gott barmherzig ist, nicht nur das ist wichtig, sondern dass wir so werden, das ist das Ziel.

Nicht die Verehrung Jesu ist wichtig, sondern die Verehrung Jesu sollte mir helfen, dass ich Jesus ähnlich werde. Sonst könnte es sein, dass ich Jesus verehre, dass ich bete, aber dass ich auch Menschen im Namen Gottes töte wie es die Terroristen machen. Wie Jesus gesagt hat über den Pharisäer, einen Mann Gottes, der im Tempel betet, der zwei Tage fastet, aber Jesus sagt, dass er nicht gerechtfertigt ist, weil er sich selber rechtfertigt. Er sagt, ich bin gut, ich bin in Ordnung, danke Gott, dass ich nicht so bin wie der Zöllner. Das heisst ich brauche keine Umkehr, ich bin gut, ich bin in Ordnung, die anderen brauchen umzukehren, ich nicht.

Immer wieder brauchen wir die Erneuerung, immer wieder die Umkehr, immer wieder müssen wir uns und unser Denken, Schauen und Sehen in Frage stellen.

Das ist, liebe Schwestern und Brüder, der Sinn der Anbetung, die wir jetzt haben werden. Auf Jesus schauen und von ihm lernen. Sich ihm nähern. Ihm erlauben, dass er mich ändert. Darum sind im Gebet die Stille und das Hören so wichtig, viel wichtiger als unser Sprechen.

Worte, Worte, Herr, Herr – Jesus sagt: «Nicht diejenigen, die Herr, Herr sagen» – sondern «Hört auf meinen Sohn», so sagt der Vater. Hören! Zuhören! Mit dem Herzen beten, sich immer wieder öffnen wie Maria. Maria ist unser Vorbild, auf sie schauen, von ihr lernen. Sie ist, liebe Schwestern und Brüder, unsere Lehrerin, die uns zu Jesus hinführt.

Ich danke Ihnen fürs Zuhören. Bleiben wir jetzt in der Anbetung.

Hinführung zur Beichte

Fortsetzung: «Gottes Umarmung annehmen» von Pfarrer Leo Tanner. Während des Heiligen Jahres zum «Jubiläum der Barmherzigkeit» werden Ausschnitte aus dieser Schrift veröffentlicht.

4. Der Umkehrweg der Beichte
Ein besonders tiefgreifender Weg, uns Gottes Liebe zu öffnen, besteht im Empfang des Busssakramentes. Dieser innere Weg beinhaltet fünf Schritte, die in der Katechese auch als die fünf B (besinnen, bereuen, bekennen, büssen, bessern) bezeichnet werden. Diese fünf B möchten wir nun genauer anschauen. Dazu nun einige Hinweise und Hilfen.

1. Schritt: Besinnen – nachdenken
Der jüngere Sohn im Gleichnis kommt erst zur Besinnung, als es ihm schlecht geht. Wir müssen es nicht so weit kommen lassen. Die edelste Motivation zur Beichte besteht nicht darin, dass wir eine Entlastung, ein gutes, befreiendes Gefühl erstreben, sondern im Wunsch, uns Gottes Liebe zu öffnen und in der Liebe zu wachsen. Von daher ist es hilfreich, in regelmässigen, überschaubaren Abständen innezuhalten für eine Art «Revision de la vie».

Solch ein ehrlicher Blick, der auch die inneren Motivationen, Absichten und Ziele unseres Denkens, Redens und Handelns wahrnimmt, lässt uns in der Liebe wachsen.

Welcher Spiegel?
Zur Besinnung gibt es verschiedene Ansatzpunkte. Dabei ist entscheidend, dass wir nicht (nur) von uns ausgehen mit der Frage, was wir an uns lieber anders hätten, sondern uns vor das Angesicht Gottes stellen. Denn Gottes Barmherzigkeit will unser Leben heilen und erneuern.

In Zusammenhang des Überdenkens des eigenen Lebens ist vielen der «Beichtspiegel» vertraut. Dieser hilft mit Fragen dazu, gleich einem Spiegel, unser Herz anzuschauen. Wir können damit wie mit einem normalen Spiegel umgehen: wir schauen, ob wir uns gefallen, ob die Frisur passt, wo noch Schmutz ist, was noch verändert werden muss. Ein Spiegel zeigt uns, was



an unserem Äusseren noch verändert werden könnte, was uns noch besser aussehen liesse.

Ähnlich kann mit dem «Beichtspiegel» nach dem Schmutz unseres Herzens gesucht werden. Die Beichte dient dann dazu, allen «Sündenschmutz» Jesus zu bringen, um uns von Ihm reinwaschen zu lassen, damit wir uns selbst wieder gefallen, uns wieder schön und gut finden. Das ist ein guter erster Schritt. Doch das Hauptproblem dieser Betrachtungsweise ist, dass wir mehr auf uns selbst als auf Gott bezogen sind. Nicht, was wir an uns lieber nicht hätten, ist die Frage, sondern wie Gott dies sieht. Es geht um die Änderung unserer Blickrichtung – weg von uns, hin zu Ihm!
Als Gläubige stellen wir uns vor das Angesicht Gottes und fragen: Wie siehst Du das, Jesus? Was freut Dich? Was verletzt Dich? Was Ihn bei uns stört, das kann nur Er uns zeigen. Der Heilige Geist gibt uns Gottes Licht. Deshalb ist es gut, den Heiligen Geist zu bitten, dass Er uns zeige, was ■■■



GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN

Sünde ist, was uns von Gott und Seiner Liebe absondert und trennt.

Ganz praktisch rate ich Papier und Schreibzeug zu nehmen, sich an einen Ort der Ruhe zurück zuziehen und mit einem Gebet um den Heiligen Geist zu beginnen. Es gibt verschiedene Wege, um im Licht Gottes unser Leben zu betrachten. Ein möglicher Weg der Besinnung besteht darin, den folgenden vier Aspekten nachzugehen und einige Fragen zu bedenken.

Erster Aspekt: Liebe annehmen

Das Erste in jeder Beziehung besteht darin, auf den Anderen zu achten und anzunehmen, was mir das Gegenüber schenkt. So auch bei Gott: Er beschenkt uns Tag für Tag mit vielfältigen Gaben. Er beschenkt uns mit Seiner Liebe. Er beschenkt uns, damit wir aufleben und liebende Menschen werden. Lieben können wir erst, wenn wir zuvor Liebe empfangen haben.

Johannes schreibt: «Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen» (1 Joh 4,16a). «Gläubig angenommen» bedeutet nicht Gottes Liebe zu fühlen, sondern sie zu sehen, an sie zu glauben und sie in einem bewussten Schritt dankbar anzunehmen.

So kann ich mich fragen:

- Denke ich daran, dass Gott mich seit Ewigkeit her liebt und den grossen Wunsch hat, mich glücklich zu machen?
- Wie hat mich Gott seit der letzten Beichte (oder im letzten halben Jahr) mit Seiner Liebe beschenkt? Wo hat Er mich zum Guten hin gewandelt? Das kann ich aufschreiben und Gott dafür danken.
- Nehme ich die Liebe Gottes, die Er mir schenkt, bewusst an, indem ich Ihm dafür danke? Freue ich mich, dass ich Ihm kostbar und wertvoll bin?
- Traue ich der Liebe Gottes zu mir voll und ganz? Möchte ich, dass Sein Wille in allem in meinem Leben geschieht? In welchen Weisungen von Ihm und Seiner Kirche (die Seine Weisungen verdeutlichen will) kann ich Seine Liebe (nicht) sehen?
- Nehme ich die Schöpfung und die Gaben der Schöpfung als Sein



Geschenk an? Trage ich Sorge zur Schöpfung?
- Nehme ich die Liebe, Wertschätzung, Dankbarkeit, … die mir Menschen schenken dankbar an? Wo habe ich Mühe, mich lieben zu lassen und Liebe anzunehmen?

Zweiter Aspekt: Verzeihen

Misstrauen – auch Gott gegenüber – kann entstehen aufgrund von Verletzungen, die uns andere Menschen oder auch wir selbst uns zugefügt haben. Solche Wunden der Seele können bis in die frühe Kindheit zurückreichen. Oft sind solche Verletzungen und unsere unbewussten Reaktionen darauf die Ursache für Fehlhaltungen, gegen die wir immer wieder vergeblich ankämpfen.

Verletzungen heilen durch Verzeihen. Jesus hat dies bewusst immer wieder angesprochen: «Geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder… « (Mt 5,24). Im Vaterunser lehrt Jesus uns beten: «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern». Das Verzeihen ist nicht in unser Belieben gestellt. Verzeihen entspricht dem Gebot der Liebe.

Verzeihen ist eine Entscheidung des Willens: Ich will dir das vergangene



GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN

Unrecht nicht mehr nachtragen und verzichte auf jede Form von Rache. Ich vertraue dies der Erlösung Jesu am Kreuz an. Ich will jetzt erneut offen sein für Gottes Wirken in diesen Beziehungen.

Zu allererst müssen wir uns selbst verzeihen. Wie oft haben wir uns selber verletzt und Dinge getan, die uns schaden. Sich selber zu verzeihen bedeutet: Ich entscheide mich, mich so anzunehmen, wie ich jetzt bin.

Vielleicht müssen wir auch «Gott» selbst verzeihen, weil wir so vieles nicht verstehen können, was Er zulässt. Wir fragen dann: Warum, Gott? Gott macht zwar keine Fehler, aber vieles Schmerzliche und Unverstehbare kann in unseren Gefühlen zu einer Art Rebellion, Auflehnung gegen Gott führen oder auch dazu, dass wir auf Distanz zu Ihm gehen.

Verzeihen müssen wir auch unseren Mitmenschen: Vieles hat uns verletzt und wehgetan. Oftmals haben wir Unrecht erlitten und leiden jetzt noch an den Folgen davon.

Verzeihen müssen wir oft innerhalb der Kirche: Laien, Priestern, Mitgliedern der Pfarrgemeinde, Rom,… überall dort, wo wir uns innerlich auflehnen oder ärgern.

Deshalb die Frage: Wem möchte ich was verzeihen?

Es ist wichtig, hier ganz konkret zu sein. Im Herzen der Menschen kann sich ein Geröllhaufen von Vorwürfen, Bitterkeiten, Unversöhntem, … angehäuft haben. Da genügt es in der Regel nicht zu sagen: Ich verzeihe dir alles. Vielmehr muss der ganze Haufen von Schutt, Steinen und Geröll, der sich angesammelt hat, Schritt für Schritt abgetragen werden, indem ich jeden Vorwurf, … einzeln und bewusst heraus grabe und ans Kreuz bringe. Dazu ist es gut, das Verzeihen auszusprechen.

Auch hier kann zuerst alles aufgeschrieben werden, was ich verzeihen möchte.

Dritter Aspekt: Aktiv die Liebe leben

Ein Mann (es könnte auch eine Frau sein) gibt sich das ganze Leben lang alle Mühe, ja keine Sünde zu machen. Das führt dazu, dass er sich aus schwierigen Situationen zurückzieht, um sich ja nicht die «Hände schmutzig» zu machen. Er schafft es. Am Ende seines Lebens, als er bei Gott an-

kommt, sagt er voll Stolz und Freude: «Schau, meine Hände sind ganz rein!» Gott schaut sie an und sagt: «Das stimmt, aber sie sind leer!»

Das Leben ist das grösste Geschenk, das Gott uns gegeben hat. Gott hat uns Gaben geschenkt, damit wir diese je nach Berufung einsetzen, entfalten und damit Ihm und den Menschen dienen (vgl. Mt 25,14-30). Gott möchte, dass unser Leben uns selbst und Anderen zum Segen wird.

Das Ziel unseres Lebens beschreibt Jesus im Hauptgebot: «Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (Mk 12,29-31). Liebe bedeutet auf das Heilbringende des Gegenübers bedacht zu sein. Wir haben jeden Tag Möglichkeiten Gutes zu denken, zu reden, zu tun und so segensreich zu wirken.

Der Mangel an Liebe ist die Hauptsünde. Deshalb weist das Schuldbekenntnis zuerst auch auf die Unterlassungen hin: «Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen…»

Deshalb die Frage:

- Liebe zu Gott: Liebe ich Gott aus ganze, Herzen? Wie zeigt sich das konkret? Horche ich auf Seine Stimme? Möchte ich Ihm dienen und Ihm Freude machen?
- Ich kann auch fragen: Jesus, was möchtest Du in mir und durch mich leben? Liebe ich den Leib Christi, die Kirche, und unterstütze ich sie?
- Liebe zu mir selbst: Nehme ich mich selbst – mein tiefstes Inneres, mein Leben wie es ist – an? Bin ich wahrhaftig mir selbst gegenüber? Liebe ich meine Berufung und lebe ich diese mit Freude?
- Liebe zum Nächsten: Liebe ich meine Mitmenschen? Wo habe ich Gutes, das helfende Wort, die unterstützende Tat, … unterlassen? Welchen Menschen habe ich keine Beachtung geschenkt?

<u>Vierter Aspekt: Beziehungen anschauen</u>

«Zöllner und Sünder kamen zu ihm (Jesus), um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber…» Wo Aggressionen,

GOTTES UMARMUNG ANNEHMEN



Wut und Zorn aufkommen, gilt es gut hinzuschauen; ebenso, wenn wir uns selbst, Gott oder Menschen nicht mehr in die Augen schauen können. Dann spüren wir, dass etwas Störendes da ist.

Der Begegnung mit dem Unangenehmen – auch mit unangenehmen Menschen – versuchen wir meist auszuweichen. Wir möchten Peinliches und eigene Schuld lieber nicht anschauen. So sind wir geneigt, unangenehme Erinnerungen zu verdrängen. Nun können wir die verschiedenen Beziehungen unseres Lebens anschauen: die Beziehung in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Freizeit, Pfarrgemeinde, Nachbarschaft, …

So kann ich mich fragen:

- Welche Beziehungen sind für mich schwierig? Was macht sie schwierig? Wie ist es dazu gekommen?



- Weshalb habe ich so gedacht, geredet und gehandelt in der Beziehung…? Wie kam es zu dieser Verfehlung? Welche verkehrten Gedanken, Entscheidungen,… haben die Verfehlungen verursacht oder begünstigt? Was könnte ich ändern, damit es in Zukunft besser werden kann?
- Welche Verletzungen könnten bei den Anderen da sein? Wie könnte ich mich darin mit Gottes Kraft besser, liebender verhalten?

Nun können wir weitere Beziehungen anschauen: die Beziehung zu uns selbst, meinen Umgang mit der Zeit, mit der Sexualität, mit der Schöpfung, mit dem Geld, mit der Arbeit, … anschauen und überlegen: Was freut Gott? Was wünscht Er sich anders?

Fortsetzung folgt

Alkohol und Glücksspiele

Lynda aus Schottland teilte uns eine ergreifende Geschichte mit, die sich in ihrer Familie abspielte, besonders aber von ihrem Bruder Patrick, der viel trank und spielte: «Mein Bruder war der jüngste in unserer Familie. Er wuchs als ein sehr gutes Kind auf. Er war gehorsam und ruhig, aber auch sehr gesellig. Als er 18 Jahre alt war, ging er zum College, um sich als Arzt auszubilden. Er trat allen Gruppen und Klubs bei und feierte mit den Besten. Er wollte alles erleben und fing an zu trinken und zu spielen.

Er beendete sein Arztstudium und fing mit seiner Arbeit an, seine Karriere wollte sich aber nicht weiterentwickeln. Unsere Familie und ich waren sehr besorgt um ihn, besonders wegen seinem Spielen. Er war stark süchtig geworden. Wir versuchten, mit ihm zu reden, ganz besonders aber ich, die ich seine einzige Schwester und auch seine Patin war. Ich verbrachte viel Zeit mit ihm in seiner Wohnung und versuchte, seine Finanzen zu organisieren, sein Geld zu verwalten, vor allem aber, ihn wieder auf die richtige Bahn zu bringen, leider aber ohne Erfolg.

Meine Mutter war sehr besorgt um ihn und so entschieden wir uns im Oktober 2012 nach Medjugorje zu reisen. Wir gingen gerade zum Grab von Pater Slavko, als meine Mutter sagte: ‚Schau, das ist Schwester Emmanuel dort drüben. Ich will zu ihr gehen und sie bitten, für Patrick zu beten.' Sie lief zu ihr und bat sie, zu beten. Schwester Emmanuel antwortete ihr: ‚Was sagt die Muttergottes?' Meine Mutter antwortete: ‚Betet und fastet.' Schwester Emmanuel sagte ihr, wenn sie diesen Krieg gewinnen wolle, müsse sie ihren vollen Teil dazu tun und nicht nur den halben, sie müsse für ihren Sohn beten UND fasten. Dann würde Gott das Übrige dazu tun. Die Muttergottes sagte: ‚Durch beten und fasten könnt ihr alles erreichen.'

Als meine Mutter mir sagte, was Schwester Emmanuel gesagt hat, reagierte ich so: ‚Gott sei Dank hat sie das nicht zu mir gesagt!' Als wir jedoch wieder nach Hause kamen, fingen wir an, auch mittwochs und freitags mit Brot und Wasser zu fasten. Und dann sahen wir auch wirklich, wie ein Wunder geschah.

Das war vor zwei Jahren und mein Bruder hat völlig mit dem Spielen aufgehört. Er ist jetzt schuldenfrei. Er hat gute Fortschritte in seiner Karriere gemacht und ist als Arzt hoch angesehen. Auch ist er einem Team beigetreten, um seine Karriere weiterhin zu fördern. Jetzt trinkt er nur ganz selten Alkohol und lebt ein sehr gutes Leben. Auch hat er eine sehr liebe Freundin.

Es war, als wir mit dem Beten und Fasten anfingen, dass wir sahen, wie dieses Wunder geschah. Als wir vorher versuchten, mit ihm zu reden, war es geradeso, als ob wir zu einer Wand redeten. Das Fasten hatte die Macht, etwas in ihm zu brechen, was meine Familie und ich nicht vermochten. Mein Bruder ist in einem gläubigen und liebenden Haus aufgewachsen, aber trotz alldem war noch etwas notwendig. Und das waren das Gebet und das Fasten.»

Lyndas Zeugnis spricht zum Herzen vieler, weil sich die Abhängigkeiten in der heutigen Welt massiv vermehren. Alkohol, Drogen, falsche sexuelle Praktiken, Glücksspiele, usw. zerstören viele Familien. Wenn jemand von den Worten Jesu und den Botschaften Mariens über das Beten und Fasten nicht überzeugt ist, dann möge er es trotzdem versucht, denn er hat nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen!

Children of Medjugorje



Ein grosses Dankeschön!

Liebe Medjugorje Freunde

Das neue Jahr hat begonnen. Dies ist die Zeit, Rückschau zu halten über das Vergangene und unseren Blick vorwärts zu richten auf das Neue. So ist der Jahresbeginn auch immer wieder der Moment, die Vereinsrechnung des vergangenen Jahres abzuschliessen und das Ergebnis den Revisoren vorzulegen.

Haben wir vor einem Jahr noch mit einem roten Ergebnis abgeschlossen, so dürfen wir das Jahr 2015 mit schwarzen Zahlen abschliessen. Unser Verein kennt ja keine Mitgliederbeiträge und ist voll auf Spendengelder angewiesen. Wie ich Ihnen vor einem Jahr geschrieben habe, waren die Spendengelder für Monatsheft/Vereinsausgaben für das Jahr 2014 um 19% gegenüber 2013 zurückgegangen. Dank unserer Reserven konnten wir damals aber trotzdem alle Forderungen bezahlen und blickten zuversichtlich in das neue Jahr 2015.

Vor Kurzem nun hat mir unser Kassier das Ergebnis über das vergangene Jahr vorgelegt. Welch grosse Freude! Sie haben uns mit Ihren Spenden ermöglicht, das Vereinsjahr 2015 positiv abzuschliessen. Die Spenden für unser Monatsheft und die Vereinsauslagen sind gegenüber 2014 um 29% gestiegen, gegenüber 2013 sogar auch noch um 4%. Die Vereinsrechnung schliesst mit Mehreinnahmen von CHF 8‘866.00 ab und mindert das Resultat von 2014, das damals mit Mindereinnahmen von CHF 17‘935.00 abgeschlossen hat. Es ist mir ein grosses Bedürfnis, all unseren Spendern für Ihre grosszügige Unterstützung zu danken.

Damit Sie verstehen können, was unsere grossen Auslagen für die Erstellung unserer Monatshefte sind, möchte ich Ihnen die Kosten in nachfolgender Aufstellung darlegen. Die Angaben sollen unseren Lesern und Leserinnen zeigen, wofür die Spendengelder verwendet werden. Ich möchte die Aufstellung aber nicht als Zahlungsaufforderung verstanden wissen. Unser Ziel ist es nach wie vor, vielen Menschen die Botschaften der Muttergottes auf diesem Kanal näherzubringen. Das soll wenn immer möglich für Sie kostenlos sein:

Kosten 2015 für Erstellung & Versand unserer Monatshefte in CHF
(Auflage 7'000 Exemplare)

Redaktionskosten	7'700.00
Druckkosten inkl. Adressierung & Versand	66'031.00
Couverts	3'355.00
Einzahlungsscheine	3'056.00
Heft Beilagen	2'365.00
Portokosten	48'919.00
Totalkosten Monatshefte (11 Ausgaben)	**131'426.00**
Kosten pro Monatsheft: 1.71 pro Heft	18.80 im Jahr

In diesen Kosten nicht berücksichtigt sind die Bareinzahlungsgebühren der Post von CHF 4'692.00 für all die Spendenzahlungen, die uns belastet werden. Man kann also sagen, ein Monatsheft kostet uns nahezu CHF 20.00 im Jahr.

Leider machen aber die Kosten auch vor uns nicht halt. So sind wir all unseren Spendern und Spenderinnen sehr dankbar für die Unterstützung. Wir können nur sagen Dankeschön und Vergelts Gott!

Nebst den Spenden für Monatsheft und Vereinsbetrieb haben unsere Leser und Leserinnen auch weitere zweckgebundene Vorhaben unterstützt. Wir durften zahlreiche Spenden entgegennehmen, die wir im Sinne der Spender entsprechend weitergeleitet haben. So sind einbezahlt worden:

- Messstipendien 55'180.00
- Hilfsprojekte 19'107.00

Die Messstipendien haben wir weitergeleitet an: Kirche in Not Ostpriesterhilfe; Benediktiner Mission, Kasachstan; Bischof Geevarghese, Puttur/Indien; Priester in der Ukraine, der Slowakei und Russland via Therezia Gaziova aus Medjugorje; Pater Anthony Saji Vinzentiner-Mission, Afrika; Pater Paxy Karmeliter-Mission, Zambia; Bischof Bernardo Johannes Bahlmann OFM, Brasilienmission Hl. Fanziskus Obidos.

Die Spenden für Hilfsprojekte gingen an: Pater Schönenberger Hilfe für Osteuropa; Pater John Sankarathil OSFS, Internat in Indien; Medjugorje Fonds Pater Slavko; Verein Madagaskar Dr. St. Suter.

Es ist für mich immer wieder ein starkes Zeugnis zu sehen, wie gross-zügig unsere Leser und Leserinnen sind. Gott vergelte Ihnen all Ihre Grosszügigkeit und Ihr Wohlwollen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit. Gott segne und beschütze Sie!

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens



Peter Keller, Präsident

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2016
___ Anzahl Monatsheft(e) Dezember 2015

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Tel.-Nr.: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

März 2016

Do	17.03.	– Mi 23.03.2016		Adelbert Imboden
Mo	28.03.	– Mo 04.04.2016		Sylvia Keller

April 2016

Mo	11.04.	– Mo 18.04.2016		Pauli Reisen
Mo	18.04.	– So 24.04.2016		Drusberg Reisen

Mai 2016

Mo	02.05.	– Mo 09.05.2016		Sylvia Keller
Fr	06.05.	– Fr 13.05.2016		Regula Beetz
Mo	16.05.	– Mi 25.05.2016		Adelbert Imboden
Mo	23.05.	– Mo 30.05.2016		Drusberg Reisen

Juni 2016

Mo	20.06.	– Mo 27.06.2016	°	Sylvia Keller
Di	21.06.	– Mo 27.06.2016	°	Drusberg Reisen

Juli 2016

Fr	29.07.	– So 07.08.2016	•	Catholix Tours
Sa	30.07.	– Sa 06.08.2016	•	Adelbert Imboden
Sa	30.07.	– So 07.08.2016	•	Adelbert Imboden

September 2016

Fr	02.09.	– Sa 10.09.2016		Adelbert Imboden
Fr	09.09.	– Fr 16.09.2016		Drusberg Reisen
Mo	12.09.	– Mo 19.09.2016		Sylvia Keller
Mi	14.09.	– Mi 21.09.2016		Adelbert Imboden

WALLFAHRTEN

Oktober 2016

Mo	03.10.	– Mo 10.10.2016		Sylvia Keller
Fr	07.10.	– Fr 14.10.2016		Adelbert Imboden
Fr	07.10.	– Sa 15.10.2016	▪	Marlene Ineichen
Fr	07.10.	– Mo 17.10.2016	*	Adelbert Imboden
Sa	08.10.	– Sa 15.10.2016		Eurobus AG
So	23.10.	– So 30.10.2016		Drusberg Reisen

November 2016

Sa	05.11.	– Fr 11.11.2016	◊	Adelbert Imboden

= Buswallfahrt
= Flugwallfahrt
° = Jahrestag
• = Jugendfestival
* = inkl. Kurzexerzitien
◊ = Fastenseminar
▪ = für Jugendliche und Familien

Kontakte

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

EUROBUS AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Marlene Ineichen
Chlewald
6026 Rain
041 458 12 81
clover_forest@hotmail.com

Regula Beetz
Plaz Sutprei 1
7152 Sagogn
079 555 00 15

Pauli Reisen
Tamatten
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax: 041 480 31 74
Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Std.)
Konto: Postkonto: 85-340814-8
IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
SWIFT-Code: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 7000 Exemplare

Bildlegende: Rudolf Baier S. 1, 8/9, 11, 18/19, 21, 22, 26, 28, 36, Restliche Fotos Sammlung Medjugorje Schweiz

Heftnummer: Februar 2016, Nr. 336



Botschaft vom 2. Februar

«Liebe Kinder!
Ich habe euch gerufen und rufe euch von neuem auf, meinen Sohn zu erkennen, um die Wahrheit zu erkennen. Ich bin mit euch und ich bete, dass ihr erfolgreich seid. Meine Kinder, ihr müsst viel beten, damit ihr umso mehr Liebe und Geduld habt, damit ihr das Opfer zu ertragen wisst und damit ihr arm im Geiste seid. Mein Sohn ist durch den Heiligen Geist immer bei euch. Seine Kirche wird in jedem Herzen, das Ihn erkennt, geboren. Betet, dass ihr meinen Sohn erkennen könnt, betet, dass eure Seele eins mit Ihm sei. Das ist das Gebet, das ist die Liebe, die andere anzieht und euch zu meinen Aposteln macht. Ich schaue euch mit Liebe, mit mütterlicher Liebe an. Ich kenne euch, ich kenne eure Schmerzen und Traurigkeiten, weil auch ich in Stille gelitten habe. Mein Glaube gab mir Liebe und Hoffnung. Ich wiederhole, die Auferstehung meines Sohnes und meine Aufnahme in den Himmel sind Hoffnung und Liebe für euch. Deshalb, meine Kinder, betet, dass ihr die Wahrheit erkennt, dass ihr einen festen Glauben habt, der euer Herz führen wird und der eure Schmerzen und Leiden in Liebe und Hoffnung zu verwandeln weiss.
Ich danke euch.»

